

MEIN LIEBER ARTAVAL!

Du bist ein seltener Gast geworden bei uns im Dôme, es gibt schon junge Leute unter uns, die Dich nur dem Namen nach kennen und ganz junge, die glauben, Du wärest überhaupt nur eine Erfindung von Pascin und mir. Sie wollen es nicht wahr haben, dass Du erst wenig über vierzig alt bist und einen schönen schwarzen Bart trägst, ein wenig Begeisterung im linken und etwas Schalkhaftes im rechten Auge hast und eine grosse, grussbereite Hand. Sie hören es viel lieber, daß Du einmal ein Mönch gewesen bist, um dann ein Bildhauer zu werden sodann zur Malerei übergingst und nun die Astrologie betreibst. Da sitzt Du nun oben auf dem Montmartre, über Dir Deinen Sternenhimmel, unter Dir den cimetière Montmartre. Nachts erzählt Kauders, stehst Du dann auf, holst aus dem Schuppen der benachbarten sapeurs pompiers Jacobs alte Leiter, stampfst sie fest in Heines Grab und versuchst dann hinaufzuklettern.

Alter Tor, wie freue ich mich immer, wenn ich Dich im Dôme sehe. Du hast so alles miterlebt und Du hast auch die richtige Einschätzung für alles Menschliche. Du weißt, daß wir im Grunde harmlose Kinder sind, daß Uhde's Monokel aus Fensterglas ist, Bondy's Bosheit verschämte Sentimentalität, Howard's Schloss in Asnières ein kleiner verwitterter Pavillon und Feldmann's plötzlicher Haarwuchs ungefähr das grösste Wunder ist, das wir im Dôme erlebt haben.

Und siehst Du, da komme ich gleich auf etwas Wesentliches, das uns im Dôme von anderen Künstlerkreisen unterscheidet, wir haben niemals auf starken Haarwuchs so übermässigen Wert gelegt. Denke, dass uns Purrmann immer ein lieber Freund gewesen ist, Hamm auch und Rosam nicht minder. Besinnst Du Dich, dass Howard sich einmal aus purer Verachtung für diese unbegründete Verehrung vollen Kopfhaares, die eine Seite seines Schädels glatt rasieren liess, und ist doch Sekretär der LIA oder BUGRA geworden, und Pascin und Grossmann, die ihn neulich in Leipzig besuchten, erzählten, dass er dort wirklich ein ganz geachteter Bürger geworden sei.

Quel homme, cet Howard! Wenn Du wirklich die Absicht hast, einmal die Geschichte des Dôme zu schreiben, so muss er sein eigenes Kapitel haben. Du solltest das wirklich tun, Georg, und, wenn Pascin die Zeichnungen dazu macht, wird Cassirer das sicher verlegen.

Zwei Teile sehe ich deutlich vor mir: vor und nach dem Durchbruch des Boulevard Raspail. Von Brummer bis zu Picasso eine direkte Linie. Aber, was haben wir nicht alles erlebt, bis wir so weit gekommen sind. Erinnerst Du Dich des rührenden alten Omnibus, den wir am Odeon nahmen, um zu Durand-Ruel zu kommen, oder um uns von Vollard rauschmeissen zu lassen. Nur Bondy nahm manchmal einen fiacre. Durch krumme, alte Strassen ging es dann, bei St. Sulpice herum, wo links und rechts Althändler, falsche Delacroix und Courbet's feilboten. Heute sind die alle echt geworden und wir fahren mit der Nord-Süd. Nur Uhde nimmt manchmal ein Auto.

Abends sprachen wir dann viel, viel über das, was wir alles gesehen hatten, und weiss der liebe Himmel, dass wir oft Renoir und Cézanne gesagt haben und uns über Matisse und Picasso in die Haare führen. Aber wir waren doch immer wie eine anständige Familie, nach aussen hin liessen wir's uns nicht anmerken und alle haben wir unser Scherflein dazu beigetragen, um Grossmann im Zeichnen ausbilden zu lassen und ihm seinen Aufenthalt in Berlin zu ermöglichen, trotzdem er Howard in den Bauch geboxt hat, Bondy das Petroleum gestohlen und mich selbst mit Veronal zu vergiften versucht hat.

Und noch etwas, das musst Du betonen und Weert, der alles weiss, was seit zehn Jahren hier vorgefallen ist, wird es Dir bestätigen: Wir haben den Aufenthalt im Dôme nie wie einen Gottesdienst aufgefasst. Auch Weihrauch gab es nicht. Bondy hat mal einen Kerl eigenhändig zur Türe herausgeschmissen, der ihn zum zehnten Male fragte: Haben Sie Pascin nicht gesehen?

Der Ruhm Leonards hat uns immer schlafen lassen, grosse Tänzer sind wir nie gewesen, der Tango hat uns nie tangiert. Für Sport waren wir eher zu haben.

Als der Boulevard Raspail durchgebrochen war, kam Carpentier die Strasse herunter zu uns. Er hat einen grossen Einfluss gehabt und ich sehe noch Dein erstauntes Gesicht, als Du merktest, dass wir nicht nur das genaue Gewicht aller bedeutenderen Boxer besser kennen, als die Namen und das Gewicht so mancher italienischen Renaissance-maler.

Deswegen hat uns auch Meier-Gräfe nie recht leiden können und ist es nur dem geschickten feinen und lebenswürdigen Auftreten Kloszowsky's zu verdanken, dass unsere Beziehungen zur heiligen Familie Greco seit Jahren korrekte geblieben sind.

Wie verstehe ich Dich. Ich sehe Dich vor mir, als Du die Uhr an der Lokomotive zerschelltest, und sehe einen Mönch in der Betzelle knien. Es ist Abend in Jerusalem, der